

Exklusiv in HÖRZU. „Tatort“-Autor Friedhelm Werremeier schreibt in Zusammenarbeit mit Eduard Zimmermann über die erregendsten Fälle der Fernsehsendung „XY... ungelöst“



Gute Freunde und Arbeitspartner: „XY“-Chef Eduard Zimmermann und Friedhelm Werremeier

TATORT XY



Elfmal Bankraub! Und die Kamera lief mit

Dies sind nicht Bilder aus einem Krimi, dies ist kriminelle Wirklichkeit. Momentaufnahmen, von einer automatischen Kamera „geschossen“, die einen Gangster in Aktion zeigen. Dennoch hat es lange gedauert, bis die Kriminalpolizei endlich Erfolg hatte

Mittwochs überfiel ein maskierter Räuber die Volksbank in Dortmund. Freitags, nur drei Wochen später, hielt ein Mann dem Kassierer der Dresdner Bank am Münchner Hauptbahnhof eine Pistole vor und „kassierte“. Montags, schon in der übernächsten Woche, war erneut die Dresdner Bank an der Reihe, die Filiale Tattersall in Mannheim. Und abermals montags, auf den Tag genau zwei Wochen danach, wurde wieder eine Volksbank ausgeraubt, diesmal in Nürnberg.

Das alles ereignete sich zwischen dem 16. Juli und dem 1. September vergangenen Jahres. Die Fälle hatten auf den ersten Blick nur wenig gemeinsam. Aber in fast allen überfallenen Banken war eine automatische Kamera ausgelöst worden, eine sogenannte optische Raumüberwachungsanlage.

Als die Täfer-Fotos nebeneinander gelegt und miteinander verglichen wurden, sah es ganz so aus, als sei bei fast allen Überfällen derselbe Mann am Werk gewesen.

Die Bankraub-Spezialisten der Münchner Polizei baten Eduard Zimmermann, noch in der 128. „XY“-Sendung im September das Foto des erst wenige Tage zurückliegenden Münchner Überfalls auszustrahlen. Es war das deutlichste aus der Serie: Klar erkannte man einen jüngeren Mann mit heller Jacke und dunkler Schirmmütze, der sich mit einer Sonnenbrille getarnt hatte und seine Pistole in der linken Hand trug (Foto S. 30).

„Wer kennt diesen Mann, der bei seinen Raubüberfällen eine Herrensportmütze aus Wildleder trägt?“ fragte Zimmermann. „Wer weiß, wie der Räuber, der mit großer Wahrscheinlichkeit Linkshänder ist, heißt und wo er sich aufhält?“

Am Abend dieser Sendung wußte es offenbar noch niemand unter den Millionen Fernsehzuschauern. Und die Belohnung für die Festnahme des Täters, damals bereits 8000 Mark, konnten weder ganz noch teilweise ausgezahlt werden.

Bitte blättern Sie um

Fortsetzung

den. Schon am 16. September überfiel der Mann mit der Schirmmütze wieder eine Bank, diesmal in Karlsruhe. Am 30. September eine Bank in Würzburg, am 14. Oktober in Saarbrücken, am 24. Oktober in Hannover, am 3. November in Bad Schwalbach, am 4. November in Köln.

Und wieder wurden in der „XY“-Sendung Fotos gezeigt, die von versteckten Kameras „geschossen“ worden waren – Fotos aus Karlsruhe und Saarbrücken. Es kamen sehr zahlreiche Hinweise von Zuschauern, aber ein entscheidender war nicht dabei. Die Kripo hatte inzwischen eine ganze Liste von Besonderheiten des Räubers zusammengestellt:

- Der unbekannte Täter kam fast immer vormittags.
- Er kam an allen Wochentagen, ausgenommen nur die Donnerstage, und sein bevorzugter Arbeitstag: Dienstag.
- Der Täter überfiel fast nur kleinere Filialen, so daß er nie besonders viel Geld erbeutete. Aber die Menge machte es.
- Der Räuber flüchtete meist zu Fuß. Und fast immer befanden sich die Banken in der Nähe großer Bahnhöfe, von denen jeweils wenige Minuten nach den Überfällen Intercity-Züge abgefahren waren.

Ein Kripo-Beamter sieht das Automatik-Foto und sagt: „Den Kerl kenn' ich!“

Am 14. November geschah der elfte Raub der Serie. Diesmal wurde eine Commerzbank-Filiale in Frankfurt heimgesucht. Die Commerzbank gehörte neben der Dresdner Bank und mehreren Volksbanken zu den am häufigsten betroffenen Geldinstituten.

Sachbearbeiter aller Polizeidienststellen, die mit der Aufklärung zu tun hatten, setzten sich zusammen und verglichen ihre Recherchen. Und endlich wußte man, wer das Phantom war. Ein westdeutscher Beamter erkannte den Täter auf dem Foto des Frankfurter Bankraubs.

Der Mann war, wie sich herausstellte, am 25. Juni aus der Haftanstalt Gelsenkirchen entwichen – also genau drei Wo-



In „Aktenzeichen XY“ gezeigt: Privatfoto des vermutlichen, damals noch flüchtigen Bankräubers



Ein Foto der automatischen Kamera vom Bankraub in Karlsruhe



Ein Foto der automatischen Kamera beim Bankraub in München

chen vor dem Dortmunder Überfall, dem ersten von elf. Er hatte, als er flüchtete, noch eine Strafe von rund zwei Jahren wegen schweren Diebstahls zu verbüßen – die Serie der Banküberfälle war ihm ohne weiteres zuzutrauen.

In den folgenden Wochen erhärtete sich der Verdacht gegen den 27jährigen bis fast zur Gewißheit. Er war 1,82 Meter groß und schlank, hatte dunkelbraune Haare, blaue Augen und sprach hochdeutsch mit leichtem rheinischen Akzent.

Alle diese Merkmale trafen auf den Verdächtigen zu – auf einen Mann, der Linkshänder war, auf dem rechten Unterarm eine Tätowierung – „Herz mit Kreuz“ – hatte, filterlose Zigaretten rauchte, sich am liebsten in Spielsalons aufhielt und meist in sehr guten Hotels wohnte.

Leute, die ihn gut kannten, wurden ausfindig gemacht und mußten sich bei der Polizei sorgfältig die Fotos der einzelnen Überfälle ansehen. Am Ende identifizierten sie ihn mit letzter Sicherheit bei vier Überfällen als Täter, und bei drei weiteren waren sie sich fast sicher.

Es gab „nur noch“ das Problem, den überaus mobilen Mann irgendwo in Deutschland aufzustöbern – eine Aufgabe, bei der, wie die Kripo meinte, die „XY“-Fahndung erneut große Dienste leisten konnte.

Und so wurden in der 131. „XY“-Sendung, am 5. Dezember 1980, zum dritten Male mehrere Tatort-Fotos gezeigt – nochmals die Fotos aus München, Karlsruhe und Saarbrücken, dazu die neuen automatisch aufgenommenen Bilder aus Köln und Frankfurt. Auch ein Privatfoto wurde ausgestrahlt und der Name des Verdächtigen genannt: Hans-Dieter Kremin.

Dann dauerte es noch genau 90 Minuten, bis der Gesuchte gefaßt war. Noch während der Sendung klingelten im Aufnahmestudio in München, aber auch bei der Polizei in Hamburg die Telefone: Zuschauer gaben so präzise Hinweise, daß die Festnahme nur noch eine Frage der Zeit war.

Bei dichtem Schneetreiben rückte ein Hamburger Einsatz-

kommando aus. Der Mann, obgleich bewaffnet, war so überrascht, daß er keinen Widerstand leistete.

Dieses Verhalten entsprach den Aussagen verschiedener Zeugen über sein Auftreten bei mehreren Banküberfällen: Er hatte zwar gedroht, es werde „Tote geben“, wenn man ihn verfolge. Insgesamt jedoch sei er, wie die Zeugen beobachtet hatten, ausgesprochen selbstsicher und vor allem sehr ruhig gewesen.

Das Verwirrspiel über fünf Monate und drei „XY“-Sendungen hinweg war zu Ende.

Der beliebteste Wochentag des Bankräubers: der Dienstag

Demnächst wird ein Gericht klären müssen, ob er wirklich für alle ihm zur Last gelegten Überfälle verurteilt werden kann – oder ob es für einige wenige Fälle der gesamten Serie doch noch einen anderen Täter gibt. Diese Möglichkeit will die Polizei zwar nicht ausschließen, aber sie ist ziemlich sicher, daß sie ihm alle Taten nachweisen kann.

Die letzte Überraschung erlebte die Kripo im übrigen noch nach seiner Festnahme:

Nur drei Tage zuvor, am 2. Dezember, hatte der äußerst aktive Räuber offensichtlich seinen zwölften Überfall verübt. Eine Bank in Neumünster wurde an diesem Tage bestraft, und es deutet alles darauf hin, daß der inzwischen Festgenommene auch in diesem Fall „kassiert“ hatte, bevor er sich dann nach Hamburg absetzte. Nicht zuletzt spricht auch dies für seine Täterschaft: Es war der vierte Überfall in der Serie, der an einem Dienstag stattfand.

NÄCHSTER FALL:

In einem Wald bei Heilbronn findet ein Spaziergänger Knochen.
Als Arzt erkennt er sofort: Das war ein Mensch!